Beobachtungen zum aktuellen Vorkommen wenig beachteter Kleinfischarten an der Ostseeküste Mecklenburgs und Vorpommerns (Nordostdeutschland)

Einführung

Material und Methoden
nicht das Ergebnis einer systematischen Bearbeitung aller Küstenabschnitte repräsentieren. Vielmehr handelt es sich hierum eine Zusammenstellung von Beobachtungen, die sowohl methodisch als auch chronologisch unterschiedlich gelegen sind und nicht den Anspruch darauf erheben, die Verbreitung der betreffenden Arten erschöpfend zu charakterisieren.

Ergebnisse
Stichlinge (Gasterosteidae)
Der Dreischnitistichling (Gasterosteus aculeatus L.) und der Neunstreifistichling (Pungitius pungitius L.) sind entlang der ganzen Küste verbreitet und zwar sowohl sesshaft als auch innehart (Abb. 1). In der Datteln- und in den Bodden handelt es sich beim Dreischnitistichling fast ausnahmslos um die Form trachurus, lediglich in der Nähe von Süßwasserzuflossen findet sich die Form seminormatus (unter 10%) und als ganz große Seltenheit Einzelvorkommen von leu- nius. Gasterosteus dominiert im gesamten Küstenbereich über Pungitius und kann in manchen Jahren massenhaft auftreten, so daß sogar die Reusenfischart dadurch behindert wird.

[Diagramm der Verbreitung der Stichlinge]

Abb. 1: Fundortangaben für die Stichlinge


96
als in den kleineren Boden unserer Küste. Der Seeeschling (Spartina pectinata L.) ist jedoch die Phytobenthosform der größeren Böden bzw. der Küste.

Seeadeln (Syngnathidae)
Kleine Schlangenmarder (Hippis Lydia) und Grauadel (Syngnathus typhle L.) sind im gesamten Küstengebiet sowohl in der eigentlichen Osesee als auch bis weit ins Breckwasser hinein ständig anzutreffen (Abb. 2). Sie sind von uns gefangenen Tiere waren 270 bzw. 171 mm lang.

Vor Warnemünde und vor dem Darß (Pronov) konnten wir Belege für das Vorkommen von Syngnathus rostati L., der Kleinen Seeadel, erbringen.

Gruppen (Cnt, Ded), Pinnengruppen (Agonidae) und Lumpflache (Glychoptentide)
Der Seeakokon (Myosoreuthes acromeda L.) ist im gesamten Küstengebiet ständig anzutreffen und in der Region ab Warnemünde und weiter westlich tritt in geringeren Abundanzen der Seeakokon (Euphraxis thunbergi) auf (Abb. 3). Der Steinspitzler (Agonidae catenatus L.) geht dagegen noch weiter nach Osten. Er ist, wie mehrere Fische aus dem Greifswalder Bodden, in unserem ganzen Küstengebiet nachgewiesen. Belege aus den salzärmerer inneren Böden fehlen.

97
Abb. 3 Fundortangaben für die Gruppen und Parawanagen

Abb. 4 Fundortangaben für den Butterfisch und die Sandale

98

Butterfische (Pholidae) und Sandeale (Ammodoidae)

Grundeln (Gobiidae)
Eintag der ganzen Küste sind die Strandgrundel (Pomatoschistus microps / Kröyer 1840) und die Sandgrundel (Pomatoschistus minutus Falls 1768) häufig bis stellenweise massenhaft vertreten. Dabei ist zu erkennen (Abb. 5), daß P. microps bis weit in die oligosaline Brackwasserbereiche vordringt, wohingegen P. minutus stärker dem marinen Milieu verharrt scheint. In den inneren Bodden haben wir fast nur P. microps, in der offenen See ausschließlich P. minutus und im Küstenaum beide Arten zusammen gefunden. Die Schwarzgrundel (Gobius niger L.) ist zwar auch im inneren Küstenbereich verbreitet, jedoch ist sie nicht so gleichmäßig verteilt wie die beiden vorherigen Arten und nach Osten zu scheint sie seltener zu werden.

Abb. 5 Fundortangaben für die Grundeln

99
Bisher nur für den Westteil unserer Küste belegt ist die Schwimmgründel (Globusculus flavescens / Fabricius 1779), die ähnlich Globus niger nur an bestimmten Hafennäher häufig ist (Abb. 5). Der bisher für die Ostgrundel (Aplocheilus minus Roes 1810) einige Nachweise und dazu noch aus einem völlig für diese Art untypischen Biostom, stammt aus dem Barther Bodden. Im November 1983 wurden 2 Exemplare (43,5 u. 35,9 mm) mit einem Jungfishtrawl (44mm Maschenweite im Staet) auf 2m Wassertiefe gefangen.

Diskussion


Der Stempelkicker weist an unserer Küste ein ähnliches Verbreitungsverhalten auf wie der Seeadler, kommt jedoch bis dänische Rügen vor. Er fehlt aber in der polnischen Artenliste für die Oderbucht.

Während der Seeab schließt der Köstengebiet Schleswig-Holstein bis nach Polen auch aktuell als häufig einziehend ist, zeigt der Tasterfisch kein ähnliches Verbreitungsverhalten wie der Stampfiker, d.h. er ist nur bis heute Rügen (Greifswald-Bodden) anzutreffen. Auch dieser Art ist die häufigkeit gegeben, kommt aber regelmäßig vor. Hinweise auf einen regionalen Rückgang liegen aus dem Zeitraum seit 1970 für das Salzhaff vor (Bremer, 1966).


DUNCKER u. LADIGES (1960) führten diese (von Ihnen als Untertyp geführte) Form in Einzel- 

emprizeen für die Lübecker Bucht an. In Mecklenburg galt sie als fahrlässig und erst östlich Rügen sollte sie wieder vorkommen.


escens gemeint ist. Nach unseren Beobachtungen im Greifswalder Bodden konnten wir bisher die-

ne Art, aber auch Subklev. (1981, 1982) nicht bestätigen, wohl aber Pomatomus minu-
tus und Pomatomus microps, die wiederum bei HENKING (1904) gar nicht genannt wurden. Es ist schwierig anzunehmen, daß diese zwei häufigen Arten demals nicht vorkamen, insofern betrachten wir die Angabe von HENKING (1904) zumindest als fragwürdig (Signke, 1988). Innerhalb des Verbreitungsgebietes wird Gobius riger nach Norden zu seltener und ebenso wie bei der Schwimmgruppe ist eine stärkere Bindung an bestimmte Habitate zu verzeichnen. Sand- und
Grundstrang sind nicht unbedingt bzw. gar nicht an Phytoplanktongebunden (WEDERHOLM, 1987b) und zeigen deshalb fast Nießdeckende Verbreitungsmuster. Die schon erwähnten Ichthyoplanktonarbeiten (BERNER 1981; LADOGA 1983) aus dem unmittelbaren Küstenbereich bele-
gen, daß deren Larven überall vorkommen und im Mai/Juni regional sogar dominieren (z.B. Wie-
marer Bucht, Außenkütze Darß). Leider erfolgte bei diesen Untersuchungen keine genaue Artbe-
stimmung. Auffällig ist, daß P. microps in den flachen Bodengewässern bis weit in die ausge-
süßten Bereiche dominiert und daß P. minutus die offenen Küsten bzw. die freie Ozeane bevor-
zugt (vgl. Abb.1). Nach WEDERHOLM (1987a) offenbart sich darin keine unterschiedliche Salinität-
sondern eine unterschiedliche Temperaturerwartung. P. minutus meidet Temperaturen ab
18°C und darüber und wandert bei höheren Temperaturenwen ab. P. microps verträgt dage-
genüber höhere Temperaturen. HAGG (1987) berichtet, daß sie ab Juli - Oktober in den Re-
chen dänischen Ästuarwässern die mit Abstand häufigste Fischart ist und daß sie sich bei Ta-
gestemperaturen von 20 - 30°C wohl fühlt. HESTHAGIN (1977) verweist darauf, daß hohe
Wassertemperaturen bei leichten P. minutus die Abwanderung auf tiefe Gewässertiefe
auslösen. Das erklärt die unterschiedlichen Verbreitungs muster Beider Arten in den Küstengewä-
ssern.

An dieser Stelle möchten wir nur erwähnen, daß die artliche Differenzierung dieser Arten, beson-
der der Larven- und Jugendformen, für wenig geübte Bearbeiter ganz unproblematisch sein kann.
Beide Arten können in ihren Merkmalen recht erheblich variieren, wie HASS (1937) anhand der Wirbelt- und Analflossenstrahlenzahl an einem umfangreichen Material von P. minutus aus
der Ost- und Nordsee aufzeigen konnte. Wir konnten bei der genauen morphologischen Unter-
suchung beider Arten von verschiedenen Fundorten ebenfalls recht große Schwankungen fest-
stellen. So treffen beispielsweise die Pigmentierungsunterschiede, speziell auf dem Unterkiefer,
wie sie EDLING et al. (1980) beschrieben haben, bei uns oft nicht zu. Wir haben auch einzelne
Exemplare von P. minutus gefunden, die eine teilweise bis völlig glatte Trichterembran aufwie-
sen. Recht klar waren bei den von uns untersuchten Tieren jedoch stets die Beschuppungsformen
im Dorsalbereich sowie die Anzahl der Schuppen in der Seitenlinie. Weitere morphometrische Un-
tersuchungen aus verschiedenen Regionen wären durchaus wünschenswert.

Der Nachweis von Apaia minutum, zumal in einem völlig untypischen Lebensraum, erfolgte zu ei-
 nem Zeitpunkt, als ein Einstrom von Ostseekutze in die Bödingenwässer zu beobachten war.
Diese Art ist in unseren flachen Küstengewässern als seltene Insekt zu führen. Der einzige Fang
an unserer Küste datiert auf den 13.02.1930 und er erfolgte in der offenen See nordöstlich Rü-
gens auf 40 m Tiefe (eit. nach DUNKERI u. LADIGES, 1980). Nach den gleichen Autoren wurde
Diese Art "erstmal in Mengen" 1934 in der Eckemförder Bucht beobachtet.

Zusammenfassend kann für folgende Arten eine durchgehende Verbreitung konstatiert werden:
alle 3 Stichlingarten, Granandal, Kleine Schlangenmadel, Seelachs, Seehase, Kleiner und Gro-

102